

Pränumerationspreis
für Ungarn mit Zustellung oder
in die Provinz mit Franto-Post-
verbindung:

ganzzährig K. 16.—
halbjährig K. 8.—
vierteljährig K. 4.—
Einzeln Sonntags-Nummern
20 H., einzelne Donnerstags-
Nummern 12 H.

Redaktion und
Administration
Donnags. 18, im eigenen Hause

— Telephon Nr. 3. —

Erscheint wöchentlich zweimal
Sonntag u. Donnerstag

Hüdungarn

Pränumerationspreis
für Ungarn mit Zustellung ode
in die Provinz mit Franto-
Postverbindung:

ganzzährig K. 16.—
halbjährig K. 8.—
vierteljährig K. 4.—
Einzeln Sonntags-Nummern
20 H., einzelne Donnerstags-
Nummern 12 H.

Redaktion und
Administration
Donnags. 18, im eigenen Hause

— Telephon Nr. 3. —

Erscheint wöchentlich zweimal
Sonntag u. Donnerstag

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Nr. 75.

Ungos, Donnerstag den 22. September 1904.

XII. Jahrgang.

Heimische Industrie.

Ungos, 21. September.

Wie oft zitiert man das schöne Dichterwort, demzufolge jene Nation nichtswürdig ist, die nicht alles einsetzt für ihre Ehre. In der Tat ist der edelste Motor der Allgemeinheit das nationale Gefühl, welches selbst die betrogensten Schichten zu vereinigen im Stande ist zu gemeinsamen Kampfe. Allein auch der Dichter hat seine Sentenz nicht als das ganze Um und Auf der Staatsweisheit verstanden wissen wollen. Zumal in unserem Zeitalter, welches nur jene Nationen als groß gelten läßt, welche durch mächtige Kultur, durch imposante Fortschritte und Wohlstand hervorragen und an der Spitze der Zivilisation einherschreiten. Daß der Wille allein in dieser Hinsicht nicht genügt, bedarf keiner näheren Erörterung, aber die erste Bedingung einer ersprießlichen Aktion ist allerdings der feste Wille. Bisher hat bei uns selbst der ernste Wille gefehlt, denn plötzliche Umwandlungen, die im Momente wie ein Strohfeuer aufstakerten, aber auch ebenso rasch verglommen, haben nur bewiesen, wie indolent und leichtfertig unser Publikum ist. Wir sind trotz aller demokratischen Einrichtungen noch immer nicht ganz aus den Zuständen der ständischen Verfassung herausgekommen. Was anderswo eine wohlhabende Mittelklasse repräsentiert, geht uns ab, denn unser Bürgerstand ist noch viel zu schwach, um als maßgebender Faktor in unserem Wirtschaftsleben gelten zu können. Es wäre ja noch erträglich, wenn der kleinere Adel die Zeichen der Zeit verkünde und seine dominierende Stellung in der Politik und Verwaltung im modernen Sinne zur Stärkung des Vaterlandes anwenden würde. Heutzutage gilt Tüchtigkeit und Fleiß mehr als hohe Abstammung und Ahnenstolz in Verbindung mit den schönsten kriegerischen Tugenden. Lernen und Arbeiten heißt es heute. Mit noch so herrlich klingenden patriotischen Phrasen allein kann Großes nie zustande gebracht werden.

Allmählich gelangt man ja auch bei uns zur Ueberzeugung, daß wir in Ungarn falsche Bahnen wandeln, indem wir vornehmlich die Landwirtschaft betreiben, ihren Vertretern die vorherrschende Stellung überlassen, Gewerbe und Handel aber vernachlässigen, ihre Vertreter als inferiore Wesen betrachten. Selbst die sogenannten Agrarier, die eingehefteten landwirtschaftlichen egoisten, sehen ein, daß sie ihren selbstsüchtigen Bestrebungen

wenigstens ein patriotisches Mäntelchen umhängen müssen. Darum versichern sie heuchlerisch, daß auch sie dem Handel und der Industrie das beste Wohlergehen wünschen, während sie tatsächlich bestrebt sind, den Kaufleuten und Gewerbsmännern die Lebensader nach Möglichkeit zu unterbinden. Umso mehr ist es zu loben, daß gerade in sogenannten „Gentrykreisen“ neuestens die Parole ausgegeben wurde, daß die vaterländische Industrie dadurch unterstützt werden müsse, daß man nur ungarische Industrieartikel kauft. Eine Reihe von patriotischen Damen hat zu diesem Behufe eigene Vereine gegründet mit der Devise: Kauft nur ungarische Ware!

Die Männer wollen hinter dem edlen Beispiel der Frauen nicht zurückbleiben. So hat sich die Debreczener Filiale des Landesverbandes der ungarischen Fabrikindustriellen an den Debreczener Stadtrat mit der Bitte gewendet, derselbe möge seinen ganzen Bedarf an Industrieartikeln ausschließlich bei heimischen Industriellen beschaffen, was die Debreczener Stadtratspräsidentschaft auch einstimmig beschlossen hat. Davon wurde der Landesverband der Industriellen offiziell verständigt und die Direktion des letzteren richtete nun an die übrigen Städte den Aufruf, sie mögen dem patriotischen Beispiel der Debreczener Bürger folgen.

Gott bewahre, daß wir uns über diese, wirklich den besten Intentionen entsprossenen Beschlüsse moquieren wollten. Wir wollen nur unserer Ansicht Ausdruck verleihen, daß man bei solchen Entschlüssen nicht stehen bleiben dürfe. Die erste Aufgabe ist und bleibt es, eine große, konkurrenzfähige Industrie zu schaffen, denn ohne eine solche bleiben die bestgemeinten Resolutionen ein Schlag ins Wasser. Der Einzelne mag ein noch so begeisteter Patriot sein, er wird seine Einkäufe stets nur dort machen, wo er die beste und billigste Ware bekommt und höchstens unter gleichen Verhältnissen den gewerblichen Produkten ungarischer Provenienz den Vorzug geben. Solidität, Geschmack und Preiswürdigkeit. Das ist für die Industrie die heilige Dreifaltigkeit, ohne welche sie nicht reüssieren kann. So lange wir das gemeinsame Zollgebiet haben, muß unsere in den Kinderjahren befindliche Industrie den schweren Kampf mit der viel entwickelteren und reicheren, also auch natürlich leistungsfähigeren österreichischen Industrie bestehen. Umso dringlicher ist die staatliche und gesellschaftliche

Unterstützung in materieller und moralischer Hinsicht. Die bisherigen geringfügigen staatlichen Begünstigungen für neue Industriezweige haben sich nicht als wirksam erwiesen. Es muß also auch in diesem Belange weiter gegangen werden. Die Hauptsache aber ist und bleibt die Tatsache, daß bei unszulande die Erkenntnis auch in weite Kreise dringen muß, daß nur durch die industrielle Ausbeutung der reichen Naturschätze unseres schönen Vaterlandes das Gedeihen der Gesamtheit begründet werden kann.

Politische Ruhe.

Seit langem hat während den parlamentarischen Sommerferien keine so tiefe politische Ruhe geherrscht, wie in diesem Jahre. Es fällt dies umso mehr auf und wirkt umso wohlthuender, als die großen Anstrengungen des letzten Sommers noch lebhaft in jedermanns Erinnerung stehen.

Die gegenwärtige Ruhepause wird hoffentlich auch diese aufgeregten Gemüter dazu bestimmen, in sich zu gehen und von ferneren vergeblichen Versuchen, die Verhandlungen des Parlaments zu stören, abzusehen.

Einkreisen steht unseren Parlamentariern noch ein voller Monat der Ruhe zur Verfügung, welche auch aller Voraussicht nach kaum durch irgend welche Ereignisse von Bedeutung gestört werden dürfte. Es fällt auf, daß die Ferien nicht einmal wichtigere Rechenschaftsberichte bringen, wenngleich es vorauszusetzen gewesen wäre, daß die Mitglieder des Abgeordnetenhauses, insbesondere jene, welche sich an der Obstruktion beteiligten, ihren Standpunkt vor ihren Wählern zu rechtfertigen bestrebt sein werden. Es ist dies nicht geschehen, was unseres Dafürhaltens, wieder nur ein Beweis dafür ist, daß man des Kampfes auf allen Linien müde geworden ist und überall nur nach Ruhe und Frieden Verlangen trägt. Selbst in den Ministerberatungen war eine Pause eingetreten. Erst Donnerstag wurde wieder ein Ministerrat abgehalten.

Die politische Ruhe hat aber durch die Beratung der Minister keine Störung erlitten, sondern dauert weiter an.

Zu Uebri gen werden die verschiedenen Parteien ja Gelegenheit nehmen, vor Zusammentritt des Reichstages sich bezüglich der Arbeit zu äußern und auch die Regierung wird gewiß nicht verfehlen, das von ihr kontemplierte Arbeitsprogramm rechtzeitig in einer Konferenz der liberalen Partei zu kennzeichnen und solcher Art zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Zwar ist es keine schwere Sache, sich eine Vorstellung darüber zu bilden, womit das Abgeordnetenhaus sich zuerst zu beschäftigen haben wird. Von Mitte Oktober bis Mitte November wird das Abgeordnetenhaus wohl die belangloseren Gesetzentwürfe verhandeln und höchstens eine größere Vorlage, wahrscheinlich die Revision des Volkszählgesetzes erörtern. Von Mitte November dürften die Indemnity- und die Refrutenvorlagen auf der

Café Royal

Panorama der vornehmen Welt. * * * * * Bestes Ventiliertes Lokal. * * * * * Comfortable Separées.

Täglich zweimal Budapestischer Getreidebericht. * * * * * Exquisite Kaffeehausgetränke.

Für sorgsame Bedienung sorgt

Sigmund Salomon, Cafetier.

Tagesordnung stehen. Erst dann käme die Reihe an das Budget pro 1905, nach dessen Väterung die Reform der Militärjustiz, sowie die Revision des Wehrgesetzes durchberaten werden muß, ehe das Zusammen treten der Delegationen erfolgt.

Niedergang des Bauernstandes.

Lugos, 21. September.

Nunmehr ist der zweite Band über die Resultate der in Ungarn im Jahre 1900 vorgenommenen Volkszählung erschienen. Der vom zentralstatistischen Amte herausgegebene, 125 Druckbogen umfassende Band befaßt sich mit der Beschäftigung der Bewohner der Länder der Stefanskronen. Schon ein flüchtiger Blick auf die enorme Masse der zusammengehaufenen statistischen Daten lehrt, daß die Bevölkerung Ungarns sich einerseits in einer sehr argen wirtschaftlichen Krise befindet, oder sich zur Zeit der Volkszählung in einer solchen befand, und andererseits sich hinsichtlich der Beschäftigung in einem Uebergangsstadium begriffen ist, in dem die Anzahl jener, welche sich mit der Landwirtschaft beschäftigen, stetig abnimmt, die Anzahl derjenigen aber, welche ihren Unterhalt in industrieller Arbeit finden, zunimmt.

Von den 19,254.559 Einwohnern, welche unser Land im Jahre 1900 zählte, beschäftigen sich 12,176.083, also 68 Prozent, mit Landwirtschaft. Dieser Prozentsatz genügt vollkommen dazu, um feststellen zu können, daß Ungarn noch immer ein Agrarstaat ist. Es muß jedoch bemerkt werden, daß dieser Prozentsatz zehn Jahre vorher noch 72.5 Prozent betrug. Um 4.5 Prozent hat daher innerhalb 10 Jahre die Zahl der landwirtschaftlichen Bevölkerung abgenommen. Hingegen hat sich die Zahl der industriellen Bevölkerung während dieser zehn Jahre von 16.1 Prozent auf 19.6 Prozent gehoben. Das macht 3.4 Prozent aus.

Wo der Rest von 1.1 Prozent ist?

Er ist — ausgewandert!

Bei Beurteilung der wirtschaftlichen Lage fällt am schwersten ins Gewicht, daß es im Jahre 1900 um zirka 50 000 Grundbesitzer und Pächter weniger als im Jahre 1890 gab. Schon diese enorme Zahl bedeutet, daß es durchwegs Kleingrundbesitzer und Kleinpächter sind, welche von der Bildfläche verschwanden. Großgrundbesitz und das andere Ausbeuter- und Spekulantentum hat sie einfach aufgefangt. Eine noch düsterere Sprache reden diese Ziffern, wenn man in Berechnung zieht, daß in den abgelaufenen 10 Jahren infolge Parzellierung größerer Güter und staatlicher Kolonisierungen Tausende von kleinen Leuten zu Grundeigentum gelangten. Ein großer Teil dieser Leute ging aber wieder rasch zugrunde, denn den Latifundienbesitzern schwebte nach echter Agrarierart bei den Parzellierungen nicht das Interesse des kleinen Mannes, sondern das des unerfättlichen eigenen Sackes vor Augen.

Aus der betreffenden Statistik ist sehr deutlich zu ersehen, daß der Bauernstand Ungarns im rapiden Niedergang begriffen ist. Die traurige Tatsache soll und muß unsere heute noch bestehenden Bauern zum ersten Nachdenken und zu energischen Abwehrmaßnahmen veranlassen, ehe es für sie zu spät ist.

Tagesneuigkeiten.

Glänzende Trauung. Aus Karansebes wird uns geschrieben: Unter großer Beteiligung des Bürgerstandes fand in der Vorwoche in der gr.-or.-rom. Kirche die Trauung des Frä. Helene Burdia, Tochter des Vermögensgemeinde-Präsidenten Konstantin Burdia, mit dem k. u. k. Leutnant Rudolf Pantou statt. Dem verflorenen Bürgermeister der Stadt Karansebes wurden aus diesem Anlaß von allen Seiten Ovationen bereitet.

Der Rabob von Boldur. Unter dieser Epithete bringen zahlreiche Blätter den Alimentations-Prozess der Barocin Glanbiß gegen den Boldurer Grundherrn Arthur v. Palik-Uesevny. Nun wird aber dem Gerichtsbescheid ein Kommentar beigelegt, dessen Wesen durchaus nicht mit der Wahrheit im Einklang steht. Es heißt da, daß Herr v. Palik-Uesevny die Frau Baronin in seinem Kasteil zu Boldur hungern ließ und anderweitigen Ghikanen ansah. Wir, die wir die Verhältnisse genau kennen, können zur Orientierung mitteilen, daß dies eine ungeschickte Findung ist. Herr v. Palik-Uesevny ist das Opfer einer raffiniert gesponnenen Betrugsschikane und muß jetzt für sein Entgegenkommen teures Lehrgeld bezahlen.

Großer Einbruchsdiebstahl. Aus Nagybudak wird uns gemeldet: Am 13. September drangen bisher unbekannt Täter in die Wohnung des hiesigen rumänischen Pfarrers Johann Birneßku und stahlen aus einer Lade das bei dem Pfarrer zur Aufbewahrung befindliche Geld für staatliche Voketten im Betrage von 2200 Kronen. Der Diebstahl geschah in den Abendstunden, während Dienestu bei einer besuchten Familie zu Besuch war. Die Einbrecher müssen mit den Ortsverhältnissen genau bekannt gewesen sein, da sie nur das Geld nahmen und alles andere unberührt ließen. Die Gendarmerie hat die umfassendsten Recherchen eingeleitet, doch fehlt bisher jede Spur von den Einbrechern.

Der Friede von Aba-Kateh. Man meldet uns aus Orsova: Die Aba-Kateher Türken haben endlich Frieden geschlossen und sind am Montag mit ihren Kolonialwaren wieder in Skella erschienen. Leider haben sie eine Preiserhöhung eintreten lassen und kostet nunmehr der Zuder um 16 Heller per Kilo mehr, auch Kaffee und die anderen Waren sind entsprechend im Preise gestiegen.

Ein rabiater Jugendbildner. Vor kurzem berichteten wir über die Grausamkeiten des Szegedaler Lehrers Meßaros und heute sind wir leider schon wieder in der Lage, einen ähnlichen Fall melden zu müssen. Die Gemeinde Stobra erfreut sich eines Schullehrers, wie er nicht sein soll. Franz Deak heißt der Mann (wie er diesen schönen Namen verhungert), dessen erstes und hauptsächlichstes Lehrmittel — der Bafel ist. Eine ganze Menge von Beschwerden über Mißhandlung der ihm anvertrauten Kinder ist gegen den Lehrer beim kompetenten Schulstuhl eingelaufen. Aus dem hierüber aufgenommenen Protokoll führen wir folgende Einzelheiten an: Als Erster gab Johann Schiffer an, daß Lehrer Deak seinen Sohn Johann verarscht, daß er mit einer schweren körperlichen Verletzung nachhause kam und die Wunde vierzehn Tage zur Heilung beanspruchte. Als sehr belastend gab Schiffer noch an, daß sein zweiter Sohn Stefan sich auf die Bank legen mußte, worauf ihm der Lehrer in den Mund spuckte. — Weiter erschien Marie Anderl, die er mit dem Stock derartig schlug, daß das Ohrgehänge zerbrach; das Mädchen trug solche Wunden davon, daß sich der Lehrer bewegen mußte, dieselben gleich selbst zu verbinden, nämlich mit Karbolwatte, die er, wie es scheint bei solchen Wundandrücken stets zur Hand hat. — Barbara Brandl gibt an, daß ihr Sohn

derartig geschlagen wurde, daß das rohe Fleisch zu sehen war und er die Hand acht Tage in der Schlinge tragen mußte. Andere ähnliche Fälle wurden noch von den Chelanten Wohlmut und von Frau Barbara Popperl vorgebracht.

Kontrollversammlungen. Von Seite der städt. Militärabteilung geht uns unter: Zahl 9226. — 1904 folgende Kundmachung zu:

Kundmachung. Es wird kundgemacht, daß in Lugos die Kontrollversammlungen folgenderweise stattfinden werden, n. zw.:

1. Für die Reservisten der gemeinsamen Armee am 10., 11. und 12. Oktober 1904, vormittags 8 Uhr in der Artilleriekaserne, n. zw.: am 10. Oktober die nach Lugos zuständigen Reservisten des Inf.-Regiments No 43, am 11. Oktober die nach Lugos zuständigen Reservisten der fremden Truppen, am 12. Oktober die in Lugos wohnhaften fremden Reservisten.

2. Für die Landwehr (Honved) am 1. Oktober 1904, vormittags 8 Uhr in der alten Garbedekaserne.

3. Für die zum Landsturm Angehörigen am 17. und 18. Oktober 1904, vormittags 8 Uhr im Stadthaussaal.

In der Kontrollversammlung ist jeder dauernd beurlaubte Reservekandidat und Ersatzreservepflichtiger zu erscheinen verpflichtet.

Ausgenommen sind: 1. Die Pfarrkandidaten und Kleriker (Theologen). — 2. Jene, welche im Laufe dieses Jahres in aktiver Dienstleistung gestanden, die militärische Ausbildung oder Reserve-Waffenübung mitgemacht haben. — 3. Jene, welche im laufenden Jahre zur aktiven Dienstleistung, militärischen Ausbildung oder Reserve-Waffenübung eingerückt waren und krankheitshalber oder behufs Superarbitrierung wieder beurlaubt wurden und zwar selbst dann, wenn ihre Präsentierung unterblieb. — 4. Die in Straf- und Untersuchungshaft befindlichen und die bedingt in Freiheit gesetzten Sträflinge. — 5. Die mit Seereise-Bewilligungen oder mit Auslandsreisen Beteiligten, wenn sie tatsächlich eingeschifft sind oder sich im Auslande befinden. — 6. Die zur Zeit der Kontrollversammlung in der Dienstleistung bei der Gendarmerie stehenden. — 7. Die Nachmänner und Ersatzreservepflichtigen in dem Falle, in welchem sie assentiert wurden.

Die Nachkontrolle der gemeinsamen Armee wird am 28., 29. und 30. November l. J. in Karansebes bei dem Ergänzungs-Bezirkskommando, — die Nachkontrolle der Landwehr aber am 21. und 22. November 1904 in Lugos bei dem Honved-Ergänzungs-Kommando abgehalten.

Zu der Kontrollversammlung sind verpflichtet die zum Landsturm Angehörigen am 17. Oktober 1904 zu erscheinen: 1. Die in den Jahren 1862, 1863, 1864, 1865 und 1866 geborenen zu der A) Klasse gehörigen, militärisch ausgebildeten Landsturmpflichtigen. — 2. Die in oberrühnten Jahren geborenen, zu der B) Klasse gehörigen, militärisch nicht ausgebildeten und mit „Widmungsscheinen“ (rosafarbene) versehenen Landsturmpflichtigen (Ärzte, Veterinäre, Ingenieure u.).

Am 18. Oktober 1904 sind verpflichtet zu erscheinen: 1. Die in den Jahren 1837, 1868, 1869, 1870, 1871 geborenen, zu der A) Klasse gehörigen, militärisch ausgebildeten Landsturmpflichtigen. — 2. Die in oberrühnten Jahren geborenen, zu der B) Klasse gehörenden, militärisch nicht ausgebildeten, aber mit „Widmungsscheinen“ (rosafarbene) versehenen Landsturmpflichtigen. — Zu der Kontrollversammlung ist der Landsturmpflichtige und eventuell der rosafarbene „Widmungsschein“ mitzubringen.

Von dem persönlichen Erscheinen bei der Landsturmpflichtigen Kontrollversammlung sind entbunden, respektive berechtigt, die Präsentierung schriftlich zu melden: 1. Die Landsturmpflichtigen Aspiranten. — 2. Die Pfarrer, Pfarrkandidaten und Kleriker. — 3. Die Verwaltungs- und Staatsbeamten, die Professoren, Lehrer, Amtsdienner, Gefängniswärter, wenn sie in ihrem Dienste unentbehrlich sind und persönlich nicht erscheinen können. — 4. Des Personal der Finanz- und Forstämter, der Eisenbahn, Post- und Telegraphenämter und die hierbei ständig bediensteten Diener und Arbeiter. — 5. Diejenigen, welche im Interesse des Dienstes von dem Landsturmbienste entbunden sind. — 6. Diejenigen, die am Tage der Anmeldeung zufolge dringender unauflöslicher Familien- oder Personalverhältnissen am

persönlichen Erscheinen verhindert sind. — 7. Die Kranken, welche persönlich nicht erscheinen können. — 8. Die in Haft befindlichen oder bedingungsweise auf freien Fuß gesetzten Landsturmpflichtigen; die schriftliche Anmeldung derselben hat der Vorstand des Gefängnisses zu vollziehen, in welchem dieselben in Haft sind oder aus welchem sie zeitweilig auf freien Fuß gesetzt wurden. — Bei Fällen nach Punkt 2, 6 und 7 kann die Anmeldung mündlich oder schriftlich durch Verwandte, Angehörige oder Bevollmächtigte, — nach Punkt 3, 4 und 5 aber durch den Vorstand der Ämter, Anstalten und Institute übermittelt werden. — Die schriftliche Anmeldung hat durch „Meldezettel“ zu geschehen; Meldezettel sind beim gefertigten städt. Obernotär unentgeltlich zu haben. — Landsturmpflichtige, die das vorschriftsmäßige Melden versäumen, begehen ein Vergehen und werden mit einer Geldstrafe von 4—200 Kronen, im Uneinbringlichkeitsfalle mit entsprechender Gefängnisstrafe bestraft.

Lugos, am 14. September 1904. — Der Leiter der Militärabteilung: Dr. Demeter Florescu, städt. Obernotär.

Schlechte Schüler. Es ist eine alte Geschichte und mag vielen Eltern eine Trost sein, das eine ansehnliche Reihe bedeutender Männer in der Schule durchaus keine Musterknaben waren. Karl v. Linne, der Begründer der wissenschaftlichen Botanik mußte aus der Schule genommen werden und wurde zu einem Schuster in die Lehre getan. Erst später entdeckte ihn ein Arzt in der Schusterstube. Dem Bahnbrecher auf dem Gebiete der Chemie, Justus v. Liebig, gehörte stets der letzte Platz in der Klasse und der „dumme Justus“ war zur stehenden Redensart bei den Kommilitonen geworden. Alexander v. Humboldt war als Kind, im Gegensatz zu seinem Bruder, so schwachsinzig, daß seine Lehrer und seine Mutter zu der Ueberzeugung kamen, er eigne sich zum Studieren gar nicht, und Humboldt sagte selbst, daß es ihm ganz plöblich licht im Kopfe geworden sei. Bürger, der Balladendichter, qualte sich als Knabe bei den lateinischen Konjugationen tagelang ab, ehe er nur eine Form in den Kopf gebracht hatte und Walter Scott, der berühmte englische Romanschreiber war all seiner Lehrer Schrecken. Noch auf der Universität zu Edinburgh prophezeite ihm ein Professor, daß er es zu nichts bringen werde. Der geistreiche englische Kritiker und Politiker Schwift fiel auf der Hochschule zu Dublin so kräftig durchs Examen, daß man ihm in Oxford nicht die Aufnahme zur Vollendung seiner Studien gewähren wollte. Auch Wellington zeichnete sich in seiner Kindheit durch Trägheit und Ungeschicklichkeit aus, und der große Napoleon war als Knabe sehr schwer von Begriff und entwickelte sich erst auf der Kriegsschule zu Brienne. Hogarth, der große Humorist in Bildern, wurde von seinen Lehrern für stumpfsinnig erklärt. Thorwaldsen, der geniale dänische Bildhauer, mußte in der zweiten Klasse seiner heimatischen Schule drei volle Jahre sitzen. Schließlich wird berichtet, daß der berühmte Chirurg Theodor Billroth seinerzeit auch ein recht mittelmäßiger Schüler gewesen sei.

Die blaue Blume. Wissen Sie, was das ist? Das ist die Blume, die noch keines sterblichen Auge erschaut, und deren Duft doch die ganze Welt erfüllt. Nicht alle Kreatur ist fein genug organisiert, diesen Duft zu empfangen; aber die Nachtigall ist von ihm berauscht, wenn sie beim Mondenschein oder in der Dämmerung des Morgens singt und klagt und schluchzt, und all die närrischen Menschen waren es und sind es, die früher und jetzt in Prosa und Versen dem Himmel ihr Weh und Ach klagten und klagen, und noch sagen, was sie leiden, und die in ihrer stummen Qual zum Himmel blicken, der kein Erbarmen mit ihnen hat. Ach, und aus dieser Krankheit ist keine Rettung — keine, als der Tod. Wer nur einmal den Duft der blauen Blume eingesogen, für den kommt keine ruhige Stunde mehr in diesem Leben. Als wäre er ein verrückter Mörder, als hätte er den Herrn von

seiner Schwelle gestoßen, so treibt es ihn weiter, und immer weiter, wie sehr ihn auch seine wunden Füße schmerzen und es ihn verlangt, das müde Haupt eudlich einmal zur Ruhe zu legen. Wohl bittet er, von Durst gequält, in dieser oder jener Hütte um einen Labetrunk, aber er gibt den leeren Krug ohne Dank zurück: denn es schwamm eine Fliege in dem Wasser, oder das Gefäß, und wäre es von Asbest, war nicht reinlich, und so oder so — Erquickung hatte er nicht getrunken. Erquickung! Wo ist das Auge, in das wir einmal geschaut haben, um nie wieder in ein glänzenderes, feurigeres schauen zu wollen? wo? — — — — —

Schlafen ist besser als wachen, sagt die Weisheit der Inder; das beste von allem aber ist der Tod.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Emil Teichner.

Klein Samu
Maler und Anstreicher

Lugos, Szendegasse 5.

„Café Krone.“

Erlaube mir die höfl. Anzeige zu erstatten, dass ich das altrenommierte Kaffeehaus

Zur Krone

Roman-Lugos, übernommen habe.

Für exquisite Getränke und sorgfältige Bedienung ist bestens gesorgt.

Achtungsvoll
J. Gilg.

Naturheilmethode

in Lugos.

Beehre mich dem hochgeehrten Publikum von Lugos und Umgebung bekannt zu geben, daß ich im Vereine mit meiner Frau im **Budapester Sanatorium die Wasserheilanstalt** besuchten und dort das Wirken in **Massage und Wasserbehandlung, Sühneraugen-Operationen, Nasungen, Rheuma, Blutarmut** u. praktisch erlernten und uns in diesem Verfahren ergebenst empfehlen.

Hochachtungsvoll
Oberding Josef & Frau.
Bonnazgasse 11.

Ap. N. Thierrys Balsam
allbekannt und allseits anerkannt.



Allein echter Balsam aus der Schutzkapsel-Apothek des A. Thierry in Pregrada, bei Reibitz-Sauerbrunn.

Wirksamst bei schlechter Verdauung mit ihren Nebenerscheinungen, wie Aufstoßen, Sodbrennen, Stuhlverstopfungen, Säurebildung, Gefühl von Vollen, Magenkrampf, Appetitlosigkeit, Katarch, Entzündungen, Schwachzuständen, Blähungen u. c.

Wirkt krampf- u. schmerzstillend, Hustenlindernd, schleimlösend, reinigend. Mindestverkauf p. Post 12 kleine oder 6 große Flaschen K 5.— speisenfrei. 60 kleine oder 30 große Flaschen K 15.— speisenfrei netto.

Im Kleinverkauf der Niederlagen kostet 1 kleine Flasche 30 H., 1 Doppelflasche 60 H.

Man achte auf die einzig und allein gesetzlich verkehrsberechtigte grüne Monarchenkrone: „Ich dich.“ Allein echt.

Nachahmungen dieser Marke und Vertrieb, sowie Wiederverkauf anderer gesetzlich nicht bewilligter, daher nicht verkehrsberechtigter Balsame wird strafrechtlich verfolgt.

Apotheker N. Thierrys Gentifolienalbe



Schmerzlindernd, erweichend, lösend, ziehend, heilend u. c. Mindestverkauf 2 Tiegelfranke K 3.50. Im Kleinverkauf der Niederlagen K 1.20 per Tiegel. — Zentral-Depot: in Budapest Apotheker J. v. Lörst, Dr. Leo und J. Egger. — Lugos: D. Vertes.

Bei direktem Bezuge adressiert man: An die Schutzengel-Apothek des N. Thierry in Pregrada bei Reibitz-Sauerbrunn.

Wenn der Betrag im vorhinein angewiesen wird, teus um einen Tag früher Zufendung erfolgen als gegen Nachnahme und entfallen die Zuschlags-Nachnahmeprämien, daher es sich empfiehlt, den Betrag sofort anzuweisen und am Anpost der Anweisung die Bestellung zu machen und genaue Adresse dazu anzugeben.

Südungarische Gewerbebundes-Bankgenossenschaft

Temesvar, Innere Stadt, Serbeng. 4, L. E. Telefon 501.

Die Südungarische Gewerbebundes-Bank-Genossenschaft verabsolgt zur Sammlung ihres Stammkapitals, auf einmal, in Monats- oder Wochenraten einzuzahlende, wie bei einer Aktie nur für den ausgestellten Betrag haftende

Anteilscheine zu 100 Kr.

und übernimmt statutenmäßig: **Spareinlagen** (steuerfrei) gegen 6 monatl. Kündigung, zu 5%, gegen 3 monatl. Kündigung, zu 4 1/2%, gegen 1 monatl. Kündigung, 4%; erteilt.

Vorschüsse auf gewerbliche Rohstoffe, Salz- und Ganzfabrikate; fließt den

Estompte von aus geschäftlichem Verkehr hervorgegangenen Wechseln, Buchforderungen und Rechnungen zu mäßigen Zinsfuß; besorgt den **Kauf- und Verkauf** für den gewerblichen Betrieb erforderlicher oder aus demselben stammender Produkte und Hilfsmittel für fremde Rechnung; betreibt das

Waren-Magazin Geschäft zur Aufnahme und Vertrieß gewerblicher Erzeugnisse und unterstützt schließlich unter gebotenen Garantien

Lieferungen an den Staat, Gemeinden und Private, durch Einzelne oder von Gewerbegruppen ausgeführt. Statuten sind zu haben und Anträge werden erteilt, während den Amtsstunden von 8—12 und 3—6 Uhr Nachmittag durch die

Direktion der Südungarischen Gewerbebundes-Bankgenossenschaft Temesvar, Innere Stadt, Serbengasse 4. (1. Stock.) Telefon 501.

Lugoser isr. Kultusgemeinde.

Zur Sicherung des Brennholzbedarfes der Lugoser isr. Kultusgemeinde wird hiemit eine

Offertverhandlung

angeschrieben.

Es werden 70—80 Raummeter vollkommen trockenes Kottlofer-Scheitholz benötigt, welches teils bis zum 15. Oktober in den Hof der Kultusgemeinde, teils im Laufe des Winters in einzelne, vom Vorstande zu designierende Häuser zugeführt werden sollen.

Das Brennholz ist in der Höhe von 130 Cm. fest und ohne Lücken zu schlichten und wird durch einen Bevollmächtigten des Vorstandes übernommen werden.

Die Offerte sind bis zum **29. September** in der Gemeindefanzlei zu übergeben.

Lugos, am 16. September 1904.

Dr. Josef Fényes
Kultusgemeinde-Präsident.

Epilepsi

Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franko durch die **priv. Schwanen-Apothek Frankfurt a. M.**

Zahl 10017.—1904

Temesvárer Marktanzeige.

Der diesjährige

St.-Michäli-Jahrmarkt

wird in der Zeit vom **29. Sept. bis inkl. 3. Okt. l. J.** abgehalten werden.

Der **Vertrieb aller Gattungen Vieh** auf den Jahrmarkt ist — von Donnerstag, **29. Sept., 5 Uhr** früh angefangen, gestattet.

Temesvár, 16. Sept. 1904.

Von der Oberstadthauptmannschaft:

Bandl Rozsó, Oberstadthauptmann.

Wanter Pferde-, Hornvieh-, Schaf- und Schweinemarkt.

Die landwirtschaftl. Produkten-, Handels- und Gewerbemarkt.

Die Advokaturkanzlei

des Lugoser Advokaten

Dr. Deutsch Mór

befindet sich gegenwärtig in der Temesvárer-gasse, im Neubau No 4/345 (Ecke der Miksa-Pop,asse, gegenüber dem Hotel „zur Post“).

Schönes**Gassenzimmer**

mit geräumigem Vorzimmer

Bannazgasse No 18

per 1. November zu vermieten.

6 Näheres im Hause daselbst.

Zur Saison!

Beehre mich anzuzigen, daß ich von meiner **Wiener** Reise zurückgekehrt bin und eine umfangreiche Auswahl

NEUESTER MODELLE IN DAMENHÜTEN

mitbrachte. — Empfehle meine anerkannt guten

Mieder nach Mass.

Strümpfe werden gut und billig gestrikt.

Hochachtungsvoll

Berta Rosenzweig

Modistin, N.-Lugos,

Korvingasse, Sternlicht'sches Haus.

Értesítés.

Vagyombukott **Gilg Antal** tömegéhez tartozó **ingóságokat f. é. szeptember hó 26., 27., 28. és 29-én** délután 3—5 közötti időben eladom a „Concordia“ szálloda helyiségében.

Dr. László Mór

ügyvéd, mint vb.

Gilg Antal tömeggondnoka.

Ab 1. Oktober 1904 (Beginn des neuen Jahrganges)

erhält jeder Abonnent

des modernen Familienblattes „Österreichs Illustrierte Zeitung“

100 Künstlerpostkarten gratis

„Österr. Illustr. Zeitung“ bringt alle interessanten Ereignisse der Welt in mehr als 1500 Illustrationen jährlich. Spannende Romane, Novellen, Humoresken, kulturhist. und biograph. Artikel, Theater, Kunst, Literatur, Sport, Photographie, Artikel für Haus und Küche, medicin.-hygien. Aufsätze, mehrfarbige Kunstbeilage. Preisrätzel dotiert mit 1000 Goldkronen etc.

(Ladenpreis für Nichtabonnenten K 12.—)

und zwar 25 Karten für jedes bezahlte Quartalsabonnement per K 4.— zuzüglich 30 Heller für Versandspesen. — Die Karten können aus dem 800 Sujets enthaltenden Verzeichnis beliebig gewählt werden. — Diese mit Allerh. kais. Anerkennung und 8 goldenen Medaillen ausgezeichneten Künstlerkarten sind keine Kunstwerke, umfassen Schick, Genre sowie Landschaften und wurden nach Entwürfen von ersten Künstlern in Aquarellfarbendruck ausgeführt. — Auf Allerh. Befehl Sr. Majestät wurden diese Karten der k. u. k. Familienbibliothek einverleibt.

Modernes Familienblatt

„Österreichs Illustrierte Zeitung“

Abonnement: 1/4 Jähr. K 4.— wöchentlich erscheint ein Heft. Das Abonnement kann auch mit jedem beliebigen Heft beginnen. Wien, VI. Barnabiten-gasse Nr. 7. — Probehefte gratis.

Druck der Buchdruckerei Josef Szidon, Lugos (Palais Kertes).